

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 24

Artikel: Die ewigen Schotten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

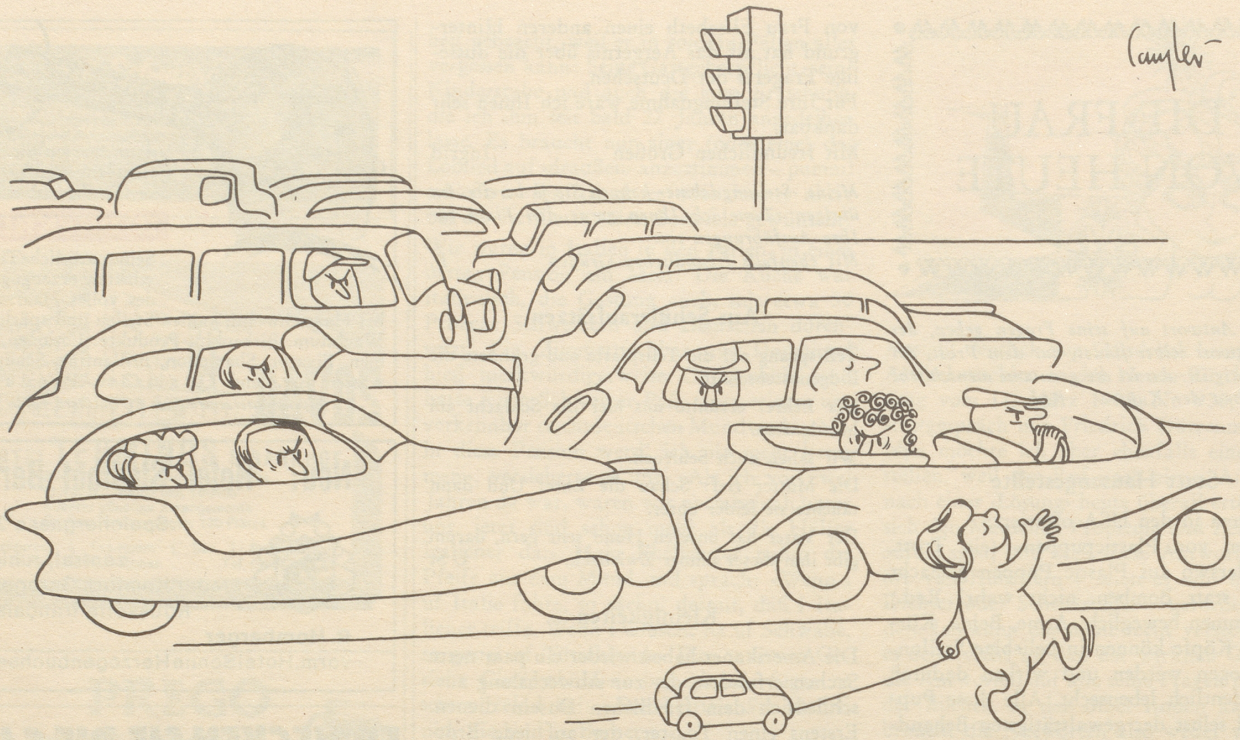
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die ewigen Schotten

Der Engländer: «Warum macht ihr Schotten nie Witze über uns, sondern immer nur über euch selber?»
«Ja, mein Lieber», erwidert der Schotte, «es ist schon schlimm genug, ein Engländer zu sein, auch ohne daß Witze über einen gemacht werden.»

McTavish ist nicht ganz wohl, und er bittet seinen Kollegen McCarthy, den Wochenlohn für ihn abzuholen. Sehr spät am Abend erscheint Mc Carthy mit betäubtem Gesicht.
«Mein lieber Freund», sagt er, «ich muß dir gestehn, daß ich deinen ganzen Lohn verloren habe.»

Das Siegel

In alten Zeiten pflegte, wer Rang und Zeit hatte, seine Briefe nicht nur zu unterzeichnen, sondern auch mit einem Siegel zu versehen. Dieses Siegel, zuerst als Kennzeichen gedacht, diente später mehr dazu, einen Brief oder ein Paket vor unbefugtem Öffnen zu bewahren. Und heute versiegelt man die Böden, um das Eindringen unbefugten Schmutzes zu verhindern. Und um diese kostbare Versiegelung zu schonen, bedeckt man nachher möglichst große Flächen mit prachtvollen, weichen, molligen und schweren Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

«Ja, aber wie war das denn nur möglich?!»
«Ich weiß es selber nicht», meint McCarthy, «aber beinahe hätte ich auch meinen eigenen Lohn bei der verfluchten Pokerpartie verloren!»

Der Schotte nimmt zwei Tage Urlaub, um zu heiraten. Als er wieder ins Bureau kommt, fragt ihn sein Chef:
«Und wie ist denn Ihre Frau?»
«Nun», erwidert der Schotte, «sie ist ein Werk Gottes, aber nicht gerade sein Meisterwerk.»

Die beiden Schotten sind in London, und auch dort gibt es Whisky. Am nächsten Morgen sagt der eine zum andern:
«Du kannst mir glauben, daß du gestern stockbetrunken warst. Du bist vor dem Briefkasten gestanden, hast einen Penny in einen Briefkasten geworfen und zum Big Ben hinaufgeschaut, um zu sehen, was du wiegst!»

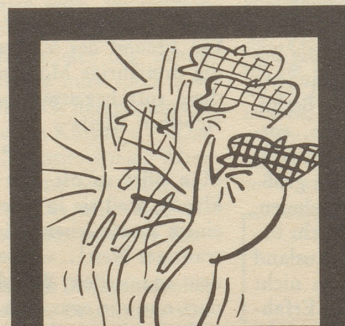
«Meine Herren», erklärt der Redner, «ich bin als Engländer geboren, ich habe als Engländer gelebt und werde hoffentlich als Engländer sterben ...»
«Mensch», ruft ein Schotte aus dem Publikum, «haben Sie denn gar keinen Ehrgeiz?!»

Der Pfarrer trifft am späten Abend einen Angehörigen seiner Gemeinde in recht fortgeschrittenem Zustand.
«Was haben Sie trinken müssen», sagte er, «um sich so zuzurichten?»
«Na ja, es werden wohl acht Glas

Bier und drei Glas Whisky gewesen sein, wenn ich mich recht erinnere.»
«Acht Glas Bier und drei Glas Whisky!» ruft der Pfarrer. «Ich könnte nicht einmal drei Glas Wasser trinken!»
Und erhält die Antwort: «Ja, das könnte ich auch nicht!»

Im Ersten Weltkrieg wird ein Schotte im Spital untersucht. Als er sein Hemd ablegt, sieht der Arzt, daß auf der Brust die Bilder des Königs und der Königin von England tätowiert sind.
«Sie sind wahrhaftig ein Patriot», sagt der Arzt, «daß Sie Ihren König und Ihre Königin auf der Brust tragen!»
«Ja», erwidert der Schotte, «und auf dem deutschen Kaiser sitze ich!»

Mitgeteilt von n. o. s.



Um seine Mannschaft anzufeuern, muss man die Kraft der Stimme steuern.

«Hopp Schwyz!» ertönt's von allen Stätten, getragen von den Merz-Tabletten.



Bitte weiter sagen

Damit Du nicht verdrossen bist lies auch die nächste Zeile:

Die Frucht am Baum der Faulheit ist die saure Langeweile!

Mumenthaler